



I.

**D**er südatlantische Ocean lag in seiner unermesslichen Weite unter den sengenden Strahlen einer tropischen Sommer-sonne da, und spiegelte diese in tausend blendenden Lichtern. Die See ging noch hoch, und so weit das Auge reichte, war nichts zu sehen als Himmel und Meer, und auf letzterem ein kleines vier-ruderiges Boot, in welchem ein Nothmast aus einem Stück Rundholz mit einem Nothsegel aus einem Feszen Segeltuch aufgerichtet war. In dem Boote aber waren sieben Personen, deren hagere, entstellte Züge und ungeordnete Kleidung, deren blutunterlaufene Augen und fiebergliühende Blicke deutlich verriethen, daß es Schiffbrüchige waren.

Ein furchtbarer Sturm, wie man ihn nur unter den Tropen trifft, hatte eben seine Wuth ausgetobt, und dieses kleine Boot war ihm nur wie durch ein Wunder entgangen, denn der große Postdampfer „Cimbria,“ zu welchem dasselbe gehört hatte, lag mit seiner ganzen Ladung und einem Theil seiner Besatzung und Passagiere auf dem Grunde des Oceans, und wo die anderen Ueberlebenden von der Schiffsgesellschaft waren, das mochte der liebe Gott allein wissen!

Im Stern oder Hinterende des Schiffes saß ein Jüngling von kaum zwanzig Jahren und führte den Helm des Steuerruders. Neben ihm war die Schote oder das Histan des Nothsegels angebunden, das jetzt den frischen Wind erfaßte und unter dem Druck des Steuerz das leichte Boot genau in südöstlicher Richtung über die Wogen hin-trug. Neben dem Jüngling aber lag auf dem Boden des Bootes ein